Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 102 (2012)

Heft: 1

Artikel: Interview mit Hans-Ulrich Vollenweider, Vorstandsmitglied und Leiter SGV-Reisen

Autor: Vollenweider, Hans-Ulrich / Momot, Natalya

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1003830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

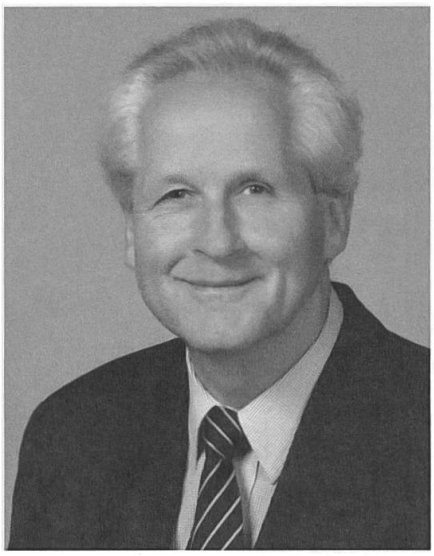
Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Interview

mit Hans-Ulrich Vollenweider, Vorstandsmitglied und Leiter SGV-Reisen

Natalya Momot: *Sehr geehrter Herr Vollenweider, Sie sind im Vorstand der SGV und sorgen dafür, dass die Gesellschaft jährlich nationale Grenzen überschreitet. Seit 2006 organisieren Sie SGV-Studienreisen. Wie sind Sie auf die SGV aufmerksam geworden und wie kam es dann zu Ihrem Reise-Engagement?*



Hans-Ulrich Vollenweider: Ich war schon seit Jahren, ich weiss nicht mehr seit wann, Mitglied der Gesellschaft, weil mich volkskundliche Themen interessieren. 1997 habe ich zusammen mit meiner Frau erstmals an einer volkskundlichen Reise der SGV teilgenommen – sie führte nach Mecklenburg-Vorpommern. Dies war die zweite Reise, die von der Gesellschaft angeboten wurde, von der ersten im Vorjahr habe ich keine Kenntnis gehabt. Nun, seither haben wir an allen Reisen teilgenommen und als 2005 Thomas Wiskemann nach 10 Reisen diese Aufgabe weitergeben wollte, habe ich zugesagt.

NM: In welche Länder haben Sie die SGV bis jetzt geführt und wie werden die Reiseziele ausgewählt?

H. Vollenweider: Schleswig-Holstein 2006, Ungarn 2007, Spanien 2008, Lettland und Estland 2009, Slowenien 2010 und die Ukraine 2011. Scheint etwas ostlastig! Die Reiseziele bestimme ich aufgrund verschiedener Faktoren: da sind mal Wünsche von Reiseteilnehmern, Tipps von Bekannten, Reiseberichte, die ich lese oder Angebote von Volkskundlern, eine Reise zu konzipieren und zu leiten. Schleswig-Holstein war der Vorschlag von Prof. Paul Hugger, der die Reise auch selbst zusammengestellt und geleitet hat, wie die meisten der bis dahin durchgeführten Reisen. Er hat die volkskundlichen Studienreisen als Angebot der Gesellschaft 1996 eingeführt. Für mich als Organisator ist das entscheidende Kriterium für die Wahl des Reiseziels und gleichzeitig meine wichtigste Aufgabe, eine Person zu finden, die folgende Erwartungen erfüllt: Sie ist mit dem Land sehr vertraut, hat das nötige volkskundliche/kulturanthropologische Wissen und gute Verbindungen im Land, um ein interessantes Programm zu gestalten. Zudem sollte sie willens und fähig sein, für ein kleines Entgelt die wissenschaftliche Leitung zu übernehmen.

NM: Was würden Sie sagen, ist der Sinn der SGV-Studienreisen? Auch wenn jede Reise anders ist, gibt es etwas, das sie verbindet?

H. Vollenweider: Den Mitgliedern ein attraktives Angebot zu machen, mit dem die Gesellschaft volkskundliches Wissen vermitteln und volkskundliche Erfahrungen ermöglichen kann. Darin sehe ich den Sinn der Reisen und das ist auch das Element, welches die Reisen auszeichnet und die Teilnehmer verbindet.

NM: Wenn Sie über eine Reise im Nachhinein sagen können «Das war ein Erfolg!», woran würden Sie das messen?
H. Vollenweider: Wenn die Teilnehmer zufrieden sind. Das höre ich von ihnen, direkt oder indirekt, das spüre ich aus der Stimmung unter den Teilnehmern, lese ich aus der Aufmerksamkeit, den Fragen, dem Interesse, den Diskussionen oder den persönlichen Beiträgen von einzelnen Teilnehmern. Und wenn sie bei der nächsten Reise wieder dabei sind.

NM: Wo sehen Sie das Volkskundliche beim Reisen?
H. Vollenweider: Wir interessieren uns für das Alltägliche der Leute im Land, versuchen etwas von ihren Lebensumständen zu erfahren, wie sie miteinander umgehen, sich verständigen, nach welchen Regeln, Gewohnheiten und Umständen sie ihr Leben gestalten, mit welchen Umbrüchen oder Besonderheiten das Leben in diesem Land verbunden ist. Wir versuchen ein Bild vom geschichtlichen Hintergrund zu bekommen und soziale und wirtschaftliche Entwicklungen zu verstehen. Wir lassen touristische Anziehungspunkte nicht ganz weg, aber geben ihnen nicht die Hauptrolle.

NM: Gab es unterwegs kuriose oder prägende Situationen, die Ihnen in Erinnerung geblieben sind?
H. Vollenweider: Die gibt es auf jeder Reise, aber wahrscheinlich würden nicht alle Mitreisenden die gleichen nennen. Wenn Sie die Ukraine-Reise ansprechen, so fällt mir die Erfahrung mit der ukrainischen Bahn bzw. deren Mitarbeiterinnen ein. Wir wähnten uns in der Sowjetunion: der Begriff «Kunde» schien unbekannt. Die Strasse mit den grossen, lockeren Pflastersteinen und den krummen Tramschienen vor dem Hotel in Lviv, gesäumt von prächtigen Häusern aus der Zeit der Monarchie mit blätterndem Verputz und verstaubten Schaufenstern, traurig und schön zugleich. Die monumentalen Waldgemälde des Iwan Schischkin im Museum für Russische Kunst haben mich fasziniert. Mittlerweile habe ich nachgelesen, dass er auch in der Schweiz gemalt und grosse Anerkennung erfahren hat. Die scheinbar endlose Weite zwischen Odessa und Kiev machte die Dimensionen des Landes spürbar und das landwirtschaftliche Potential augenfällig. Augenfällig war auch die von unseren Vorstellungen stark abweichende Auffassung junger Damen von eleganter Bekleidung im Alltag.

(Das Interview wurde per E-Mail am 15. Januar 2012 durchgeführt).

Natalya Momot
natalya.momot@unibas.ch